

Der Kompass

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.
Sezugspreis:
für Brasilien halbjährlich 4\$000,
für Ausland jährlich 10 Mark.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bzw.
Freitag mittags angenommen in der Redaktion und bei
Hr. Hoffmann, Rua do Machado Nr. 34.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des „Kompass“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Bellão: Jorge Dehndt. — Castro: Ewald Gaertner.
Staat Santa Catharina. — São Bento: F. Fendrich jr. — Lenzol: Engelbert Silber. — Campo Alegre: Estevão

Staat Santa Catharina. — São Bento: F. Fendrich jr. — Lenzol: Engelbert Silber. — Campo Alegre: Estevão
Buhjele. — Joinville: P. João Sundrup. — Jaraguá: Franz Fischer. — Itajaib: Joseph Dietrich. — Luiz Alves:

Das Aufblühen Belgiens unter
kerikaler Regierung.

Unter diesem Titel bringt die „Apologetische Rund-
schau“, das Organ der „Central-Auskunftsstelle“, ein
sehr zeitgemäßes und beachtenswerten Artikel von
Dr. Kaufmann-Göbels.

Einen Hauptvorwurf machen die kirchenfeindlichen
Blätter der katholischen Regierung Belgiens daraus,
daß unter den belgischen Rekruten angeblich so viele
Analphabeten sind.

Diese glänzenden Resultate, welche unter einer „Le-
rikalen“ Regierung binnen 22 Jahren erzielt wurden,
finden die höchste Anerkennung im Ausland.

Auf der letzten und größten Pariser Weltausstellung
im Jahre 1900 erhielt das belgische Unterrichtswe-
sen die höchste Anerkennung, welche überhaupt verliehen
wurde.

Bei einem so glänzenden Aufblühen des Schulwe-
sens in Belgien unter kerikaler Regierung werden
unser Leser sich leicht selbst ein Urteil bilden können,
auf welcher Seite die Dunkelmänner und Volksver-
dummer sitzen.

Frankreich und sein Rothschild.

Für manchen unserer Leser wird eine kurze Geschichte
des „berühmten“ französischen Hauses Rothschild nicht
unerwünscht sein. Die Geschichte beginnt im Juden-
viertel zu Frankfurt am Main, wo der alte Anselm
Mayer in dem Hause mit dem roten Schilde über dem
Eingang wohnte.

se damit, daß er seine Unterthanen an das Ausland
verkauft! — England kaufte sie gern, und Mayer über-
nahm die Vermittlung der für den Kurfürsten nicht
gerade rühmlichen Geschäfte.

Als Anselm starb, hinterließ er jedem seiner fünf
Söhne die Regierung eines der größten europäischen
Staaten in finanzieller Hinsicht. Gleichwie Carl der
Große die großen Staaten, die er erobert hatte, unter
seine Söhne verteilte, und wie Napoleon seine Brüder

verstanden! Das Vermögen des französischen Hauses
Rothschild bezieht sich heute auf 10 Milliarden. Was
diese Summe heißen will, kann man ermessen,
wenn man bedenkt, daß der Nationalreichtum ganz
Frankreichs auf 200 Milliarden geschätzt wird, so daß

Es häuften sich an ohne Aufheben und ohne Beob-
achtung von irgend einer fernertretenden Seite. Nun
steht es da, der zwanzigste Teil des gesamten Ver-
mögens einer Nation im Besitze einer Familie.

Mit ihrer finanziellen Unterstützung haben Tausende
über Tausende aus Rußland geflüchteter Juden nüt-
zbringende Unternehmungen in Frankreich beginnen
können. In Paris befinden sich über zehntausend
solcher Personen, die den Rothschilds ihre Existenz
verdanken, und die ihnen daher unlösbar ergeben und
zugelassen sind.

Ausland.

Deutschland.
Der Bestand der Parteien.
Von seinen bisherigen Mandaten besaß das Zen-
trum nicht weniger als 54 ununterbrochen seit den er-

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Roman von A. von Hahn.

[44]

Knopfschüttelnd entfernte sich der Pfarrer und teilte
dem Benedikt mit, daß die Greti auf ihn warte.
Als die zwei sich erblickten, blieb Benedikt ganz
überhaupt stehen, fast schien er erschrocken, und Greti
lag ihm erstaunt und ungläubig an.

nicht wußte wozu und warum, und dann ging sie
fort.
Drüben im Sternchen setzte sie sich in einen Winkel
nieder und weinte eine lange, lange Weile vor sich
hin.

Sternenwirtin ihm angetan, erfüllte da noch kein Herz-
jeht aber, wo er sie gesehen, nein, wo er Greti ge-
sehen, war ihm, als wäre die Sternenwirtin ihm im-
mer eine gleichgültige Person gewesen, als habe er nie-
mals ein anderes Bild, als das seiner kleinen unglück-
lichen Freundin Greti im Herzen getragen.

Die Sternenwirtin aber bekam einen Lobesbrief,
als Benedikt so plötzlich und so unerwartet in die
Wirtsstube trat. Sie hatte die Anstrengungen des ge-
littenen Tages noch nicht einmal überwunden und jetzt
sollte sie mit dem Benedikt reden. Fassungslos starrte
sie ihn an.

sten Wahlen zum Deutschen Reichstage, 1871. Die Konservativen hatten seit 1871 17 Kreise unterbrochen inne, die Nationalliberalen 10, die Polen 11. Diese stets bei denselben Parteien verbliebenen Kreise sind auch heute noch, was Zentrum, Konervative und Polen anbelangt, meist fester Besitz. Von 15 Kreisen, die zeitweise durch das Zentrum vertreten waren, be- saßen im letzten Reichstage die Konservativen 2, die Nationalliberalen 4, die Reichspartei 1, die Polen 1, der Bayerische Bauernbund 2 und die Sozialdemokra- tie 5. Von den 81 Mandaten, die 1903 an die So- zialdemokratie fielen, waren vor der Eroberung durch letztere 27 im Besitze der Freisinnigen beider Rich- tungen und der Süddeutschen Volkspartei, 24 der Na- tionalliberalen, 12 der Konservativen, 7 der Reichspartei, 7 der Unionisten und Wäldern, 5 des Zentrums und 1 der Deutsch-Hannoveraner.

Der Fall des Majors Fischer, dessen finanzielle Ver- hältnisse zu Tappeltisch voriges Jahr so großes Aufsehen erregten, ist nach der Dortmund Zeitung kurz vor parlamentarischen Wahlen des Reichstages, als obersten Vorgesetzten der Schutztruppenoffiziere, da- durch erledigt worden, daß der angehende Major vierzehn Tage inhaftiert wurde. Da die Strafe auf dem Disziplinarwege ausgesprochen wurde, konnte eine Kompensierung durch die übliche viermonatige Unter- suchungshaft nicht eintreten. Ob die in ehrenrühriger Weise zutage tretende Verhinderung, die Garde-Kavalle- rie-Division, auf ehrenrühriger Weise gegen Major Fischer einschreiten werde, erscheint nach dem bis- herigen Ergebnis der Voruntersuchung sehr fraglich.

Der frühere Bezirksamtmann Geo. A. Schmidt (Togo) hat in der Tagl. Rundschau einen offenen Brief an den Abg. Noeren geschrieben, der unter dem Bestreben aller gegen ihn vorgebrachten Anschuldigun- gen grobe Beleidigungen gegen den Abg. Noeren ent- hält. Wegen dieses Briefes ist bereits Strafprozeß gefaßt, jedoch namentlich Gelegenheit gegeben ist, auch für die Defensivität festzustellen, was dem früheren Bezirksamtmann aus seiner Tätigkeit in Togo zur Last fällt.

In vielen „nationalgefinnten“ Blättern ist es jetzt Mode geworden, Herrn Dernburg, früher Direktor der Banken und jetzt der Kolonien, als den nationa- len Selbsten zu feiern, der gleich dem Cheruskerfürsten Hermann die Ketten Roms zerbrochen und das deutsche Volk somit zum zweiten Male befreit hätte. Und das geschieht nicht nur im liberalen Lager, selbst der Erga- rater und Ergonferovative v. Oldenburg-Sammichau hat ausgerufen: „Endlich ein Mann!“ Gegenüber die- sem antikolonialen Ermüdung hätte also Bülow nur zu lange die Rolle des bösen Geistes Abrimam gespielt, der dem Zentrum die Steigbügel gehalten hat. Wäre es da nicht logisch und der neuen Lage entsprechender, wenn Dernburg an Bülows Stelle Reichstagskanzler würde?

Großbritannien.

Wieder die Frauenrechtlerinnen. Kürzlich verurteilten fünf Frauenrechtlerinnen und ein Mann aus dem Norden Englands vor dem Hau- se der Commons in Westminster eine Rundgebung zu veranstalten. Sie wurden verhaftet und werden sich vor dem Polizeigericht in Westminster zu verantworten haben. Der mitverschaffte Mann wurde übrigens von den Damen nicht als echter Frauenrechtler aner- kannt. Gegen abend zog die fünf Streiterinnen, ange- leitet von 150 Anhängerinnen aus London, vor das Parlament. Eine der Führerinnen trug eine hölzerne Krone, die sie direkt vor den Eingang stellte, um sie als Podium zu benutzen. Der Lächler der Fremden- galarie schloß diese sofort, und sechs Polizisten eil- ten herbei. Die Rednerin wurde von der Krone gehoben und vorsichtig auf den Boden gestellt. Die Damen versuchten namentlich, eine nach der anderen, auf die Krone zu klettern, während die Polizei die Krone erfolg- reich verteidigte. Die versammelten Frauen stießen mildes Gebrüll aus. „Wir wollen Speise für unsere Kinder haben!“ riefen sie. „Wir haben hier kein Pro- viantmagazin“, antwortete einer der Polizisten. Eine der Damen schüttelte die geballte Faust gegen die Fenster des Unterhauses. „Da sitzen sie und verschwen- den ihre Zeit mit dem Unterhändelsgelei, während wir für unsere Kinder kein Brot und keine Butter haben!“ Jetzt machte sich der verlegene Frauenrechtler unangenehm bemerk- bar und wurde arretiert. Dies genigte, um die Volkss- char in die Flucht zu jagen. Die fünf Führerinnen schenken sich auf ein flüchtiges Gefolge von etwa 30 Personen beschränkt. Trotzdem unternehmen sie einen mühen Angriff auf die Polizei. Während dieses An- griffes fiel eine Frau auf den Boden und blieb be- wußtlos liegen. Polizisten trugen sie in das Hospital, wo sie sich bald erholt. Schließlich gelang es den Poli- zisten, die Rädelsführerinnen zu verhaften und auf die Polizeistation zu bringen. Mit ihnen wurde gleich- zeitig eine betrunkene Frau verhaftet, die von den Da- men aber verweigert wurde.

Amerika.

Die „Schwarze Hand“ in Amerika. In New-York häufen sich die Klagen über die Verbrechen der Schwarzen Hand. Diese Schwarze Hand ist ein geheim- nisvoller Verein, dessen Mitglieder fast ausnahmslos Ita- liener sind. Dieser Verein beschäftigt sich mit Erpressun- gen, er befördert an neuen Einwanderern begabte, und verführt auch Morde. So oft in New-York je- mand verhaftet wird, oder ein Kind gestohlen wird, ist die allgemeine Meinung, die der Schwarzen Hand das Verbrechen zuzuschreiben. Dies ist freilich zum Teil die Schuld der Presse, die sensationelle Geschichten über die Schwarze Hand erfand und in Umlauf setzte. Daß die Schwarze Hand aber wirklich besteht, weiß der italienische Teil der New-Yorker Polizei nur zu gut. Während die Vandalenmitglieder bisher darauf be- schränkten, ihre italienischen Landsleute zu belästigen, suchen sie jetzt ihre Opfer auch unter den Amerikanern aus. Verschiedene reiche Leute erhielten Drohbriefe mit der Forderung, Geld an die Schwarze Hand zu zah- len. Die Polizei versichert, daß Tausende von Italie- nern von dieser Erpressung leben. Noch nicht ein- mal aus den Tausenden ihrer Opfer waagt es, der Poli- zei Mitteilung zu machen, wenn von ihm Geld er- preßt wurde. Die Vandalenführer in New-York zählen an die Schwarze Hand, um sich vor Feuer zu schützen. Die Bande hat sogar ihre eigenen Festungswälle, und wenn ein Mitglied in Gefahr gerät, so leßt ihm nicht nur der beste juristische Rat zur Verfügung, sondern es findet sich auch eine ganze Horde von Männern, die mit der größten Bereitwilligkeit einen Mordanschlag durchführen. Die Bande besteht natürlich nur aus Ge- findel, dem Itallen die Rückkehr verboten würde. Das

hier Gesagte ist nicht der Presse entnommen, sondern dem Polizeibericht, der die Frage der Schwarzen Hand behandelt. Die Behörden überlegen jetzt, welche Maßnahmen getroffen werden können, um diese mo- dernen Räuber aus New-York zu vertreiben, oder sie unschädlich zu machen.

Der Kleiderluxus der Amerikaner. Aus New-York wird geschrieben: Cleveland Mos- fell, ein Vorkämpfer für alle amerikanischen Tugenden, hat jetzt einen Feldzug gegen den Kleiderluxus der reichen Amerikanerinnen begonnen. Da man versucht hat, seine Behauptungen zu widerlegen, hat er jetzt ein bedeutendes Material gesammelt, um zu beweisen, daß seine früheren Angaben durchaus nicht übertrieben gewesen seien. So hatte er unter anderem berichtet, daß eine New-Yorker Dame 25,000 Mark für einen Pelz- mantel ausgegeben habe. Jetzt muß er konstatieren, daß der Preis nicht unendlich hoch sei; denn eine der größten Pelzjägerinnen New-Yorks teilte ihm mit, daß ein kurzer Damenmantel mit feinstem Pelzbesatz 36,000 Mark koste, daß aber die längeren Mäntel mit Besatz aus dem Zell jenseitiger Tiere bis 150,000 Mark kos- ten können. Weiter hatte Mosfell erklärt, daß eine Dame der „oberen Vierhundert“ 3000 bis 4000 Mark für eine Balltoilette ausgabe. Jetzt erfährt er, daß allein der Spitzbesatz dazu bis 6000 Mark kosten könne, und einer seiner Freunde sah in Cannes bei Madame Kouff ein Kleid aus Leinwand mit Hand- säkerei und Spitzen, worauf ein angehender Künstler, der den „Prix de Rome“ erhalten hatte, einige Bil- der gemalt hatte; schon das Material zu diesem Kleid kostete 30,000 Mark, bevor die Damenschneiderin überhaupt ihre Arbeit angefangen hatte. Mosfell stellt deshalb die jährliche Schneiderrechnung einer New-Yorker Dame auf, die auf Auswärtigen aus den Büchern von Schneiderfirmen der V. Avenue beruht: Pelzwert 18,000 Mark, Besatzstoffe 18,000, große Ball- und Operntoiletten 28,000 Mark, Abendmäntel 1000 Mark, Spezialkleider 11,000 Mark, Automobiltoilette 7000 Mark, dazu Hüte, Handschuhe, Spitzen usw. Die Gesamtsumme beträgt 140,000 Mark. Mosfell kommt also zu dem Ergebnis, daß 6000 New-Yorker Damen viel mehr für ihre Garderobe ausgeben als 150 Mil- lionen Mark jährlich, wie er früher angenommen hatte. Mosfell macht die zwar nicht ganz neue, doch sehr treffende Bemerkung, daß die Damen diese großen Ausgaben für ihre Garderobe machen, nicht so sehr, um den Männern zu gefallen, als um den Leid ihrer lieben „Freundinnen“ zu erwidern und allgemein be- wundert zu werden. Er schlägt vor, daß die Damen sich verpflichten sollten, 10 Prozent von dem, was sie jährlich für ihre Garderobe ausgeben, den Armen zu- fließen zu lassen.

Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. Am Samstag stieß das Automobil Nr. 1 in der Nähe der Praça D'orio mit einem Wagen zusammen. Die Schuld wird dem Wagenlenker zuge- messen, der nicht nach rechts auswich. Der Zusammen- stoß war nicht sehr heftig, so daß ein größerer Unfall nicht zu befürchten ist. Ein Inhaber des Automobils er- hielt eine leichte Verletzung am Kopf.

Der Dampfer „Melpomene“ strandete in der Nähe von Bahia. Passagiere und Krabben wurden gerettet. Nach einem Telegramm ist es der österrei- chische Dampfer „Melpomene“, nach einem anderen ein brasilianischer.

Der Bundespräsident unterzeichnete am Donner- tag das Dekret, wodurch General Marciano de Ma- galhães zum Kommandanten des hiesigen Militärdis- trictes ernannt wird. Der neue Kommandant soll anfangs Gebirgsarmee einrichten.

Der bekannte Spitzhube und Viehdiebstahl José Alves Rodrigues, der in letzter Zeit hier verschiedene Diebstähle verübte, wurde festgenommen.

Von dem Zuge Nr. 21, der Samstag morgen 5 Uhr von hier nach Baranaguá abging, entgleiste ein Kilometer 53 in der Nähe von Bolla Grande ein Waggon, weshalb der Tabellenzug erst 50 Minuten später als sonst die Strecke passieren konnte. Die Entgleisung hatte glücklicherweise keinen weiteren Unfall zur Folge.

Dr. Cardoso Gusmão, bisher Procurador de Justiça, im hiesigen Saale reiste nach Lapa, wo er das Amt eines Juge de Direito übernehmen hat.

Eine gute Beute machten die Hundefänger am vorigen Freitag zwischen den Straßen Siloa Jardim und Bebro Joo. Dort wurden 41 Rötter eingefangen.

Die Gesamteinnahme der Bundeslotterie belief sich im vergangenen Jahre auf 2,471,413,885 S. 84,960,996 S. in Gold und 162,452,391 S. in Papier. Gegen das Vorjahr 1905 ist eine Zunahme von 7724,059 S. zu verzeichnen.

In Santa Felicidade scheint das Bischofpiel eig- rig betrieben zu werden. Der Polizeikommissar Antonio Francisco begab sich im Auftrage des Polizeichefs dorthin, um den Spielern auf die Spur zu kommen. In voriger Woche wurden 25 Geburten und 18 Sterbefälle registriert.

In der Rua Marechal Floriano verfuhr Anto- nio da Siloa Miranda im angetrunkenen Zustande seinen Vater mit einem Messer zu verletzen. Die Poli- zei verhaftete den Angreifer.

Am Sonntag wurden in der Avenida Luiz Xavier zwei Tücken handgemein, wobei einer dersel- ben Verwundungen erlitt.

Die für Montag festgesetzte Föderalstrafgerichts- sitzung konnte nicht stattfinden, weil sich die genügende Anzahl der Geschworenen nicht eingefunden hatte. Die Sitzung wurde auf den folgenden Tag verlegt.

ausbruchsoll und diskret und verführte in recht ange- nehmer Weise die Zuschauer. Besonders Beifall erntete auch der Vortrag des Wilson-Solffien Herrn Sr. Niemeij, der zum erstenmal in unserer Stadt auftrat. Die neue schöne Bühnendekoration zeugte von auftrat. Die neue schöne Bühnendekoration zeugte von dem künstlerischen Geschmack der Herrn Gebrüder Einjebell und trug wesentlich zu dem brillanten Erfolg der Aufführung bei; sie war gleichsam der Maß- stab, der das ganze Bild einfasste und ins richtige Licht setzte.

Es würde uns zu weit führen, auf alle Darsteller einzeln einzugehen; im allgemeinen kann man sagen, jeder wurde seiner Rolle gerecht. Wahre Beifallsstür- me ernteten „Robert“ und „Bertram“, die, sowohl ge- hehr als auch darstellerisch hervorragend, die Rol- len mit viel Heißerheit spielten. Stürme von Beifall erregten die Streiche, womit sie das Auge des Zuschauers zu fesseln wußten; wie sie sich aus dem Gefängnis befreiten und die biedereren etwas zum Prahlen ange- legten Gefängniswärter samt seinem Knecht, die über- legens beide ihre Partien ausgezeichnet zur Geltung brachten, hineinsetzten und in den Kleibern der beiden neuen Gefangenen die Wache täuschten und das Weite suchten; wie sie später, nachdem sie sich verlohren- „Griffe“ gelan, auf den Fahrtraden der sie verfolgen- den Gendarmen Reiz aus nahmen; wie sie dann in Frauenkleidern Arm in Arm mit ihrem früheren Ge- fängniswärter das Volksfest besuchten und hier, von der Polizei erkannt, in einem Ballon in die Lüfte stiegen. Riesel und Michel machten ihre Sache aus- gezeichnet. Besonders gefiel das Duell der beiden.

Außerordentlich gefaßt war der Beifall, der nach den Aktjähren, ja mehrmals vor offener Bühne laut wurde, er gab Zeugnis davon, wie ungemein günstig die Anwesenden die Vorstellung aufnahmen.

Von der Presse. In Montenegro im Staate Rio Grande do Sul wird seit dem 1. d. M. eine neue deutsche Zeitung „Wochenblatt für die Interessen der Deutschen in Brasilien“ herausgegeben. Das Blatt ist gut dirigiert. Es stellt sich die Aufgabe, für das Deutsch- tum und die deutsche Sprache zu arbeiten, und will allen religiösen Hezereien fernbleiben. Wir heißen das Wochenblatt herzlich willkommen und wünschen ihm viel Glück auf der angestrebten Laufbahn.

Aus Blumenau teilte uns Frau Witwe Herrmann die Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Josef Gleich mit. Beiden Glückwunsch!

Das Versicherungswesen in Brasilien. Nach dem Berichte des Generaldirektors des Versicherungswesens an den Finanzminister waren während des Jah- res 1905 insgesamt 36 einheimische und 13 ausländi- sche Versicherungsgesellschaften in Brasilien tätig. Die auf dem Bundesgebiet hinterlegten Kauttionen belie- fen sich auf 5813 Contos de Réis. Die inländischen Gesellschaften hatten folgende Bilanzsummen zu verzeich- nen: Ausgegebenes Kapital 48 400 Contos de Réis, davon wirklich eingezahltes 20 331,435 S. Reservefonds . . . 178,755 S. abgezahlte Prämien 12274,889 S., be- zahlte Versicherungen 6286,251 S., Utilla 61237,961 S.

Die ausländischen Gesellschaften machten Abschläge im Werte von 476279,433 S., nahmen für 2084,664 S. Prämien ein und zahlten 1057,804 S. Versicherungen aus. Bei dieser Aufstellung sind die Lebensversicherungs- gesellschaften nicht eingerechnet. Es bestanden deren 6, fünf inländische und eine ausländische. Erstere machten im Jahre 1905 für 43131,504 S. neue Abschläge, womit ihre Versicherungen auf 12154,536 S. stiegen, verfügten über 30676,205 S. Utilla, nahmen an Prä- mien 10112,387 S. ein und zahlten 2787,838 S. Ver- sicherungen aus. Bei der ausländischen Gesellschaft beliefen sich die Neuversicherungen auf 7804,689 S. (insgesamt 12959,045 S.), die Prämien betragen . . . 931,500 S., die abgezahlten Versicherungen 85 Contos de Réis.

Staat Sta. Catharina.

Der frühere Verkehrsminister Dr. Lauro Müller ist am 13. Januar zum Besuche in Joinville eingetrof- fen. Eine Joinvillener Kommission holte den hohen Gast von S. Francisco ab. Herr Ignacio L. Bajlos hielt bei der Ankunft in Joinville die Begrüßungs- rede, in welcher er die vielen Verdienste Lauro Müll- ers um den Bund, Staat und das Municipio hervor- hob. Der Exminister nahm Wohnung im Hause der Witwe Elise Hajje. Abends wohnte er der Auffüh- rung des von den Dilettanten-Verein „Nur für uns“ ge- gebenen Stückes „Des Waiensindes Weihnachtsbaum“ bei. Am folgenden Tage brachten alle öffentlichen und privaten Schulen Sr. Excellenz eine große Manifesta- tion dar. Die Kinder waren mit gelb-grünen und schwarz-weiß-roten Schleifen geschmückt. Herr Canac hielt bei dieser Gelegenheit an Dr. Lauro Müller eine Ansprache, welcher mit Tränen in den Augen sich für die Huldigung der Kinder bedante. Abends wurde die Stadt prächtig illuminiert und dem hohen Gaste zu Ehren ein Festzug veranstaltet. — Bei dem Aus- stuge Dr. Lauro Müllers nach Paraty entgleiste ein Wagen des Zuges. Nähere Nachrichten hierüber wer- den noch. Es scheint kein besonderer Unfall dabei vor- gekommen zu sein.

Die Kreuzer Benjamin Constant, Tamandaré und Primeiro de Março sowie verschiedene andere Schiffe der Kriegsmarine werden Ende Januar auf einer Inspektionsreise an der Küste von Sta. Cat- harina einstreifen.

Der englische Frachtdampfer „Poplar Branch“ erhielt im Hafen von São Francisco durch Auslaufen auf einen Felsen ein kleines Leck. Man tagt, daß der Kapitän, ohne den Boten in Kenntnis zu setzen, den Unterlay geändert habe, weil der Dampfer durch den starken Wind etwas fortgetrieben wurde. Die Flut drohte den Dampfer und ließ ihn gegen einen Felsen.

Staat Rio Grande do Sul.

Unter den Studenten der medizinischen Fakultät in Porto Alegre herrscht, wie „D. Volksblatt“ schreibt, große Erbitterung darüber, daß die Prüfungskommission den Doktoranden Eduardo Soares de Barcellos bei der Verteidigung seiner Thesen zur allgemeinen Ueberrauschung hat durchfallen lassen. Als das Resultat bekannt wurde, brachen die anwesenden Studenten in laute Protestrufe aus und geleiteten ihren Kommilito- nen in corpore nach seiner Privatwohnung. Auf der Praça da Alfândega wurde die „Ungerechtigkeit“ der Professoren aus schärfste von verschiedenen Red- nern geäußert.

Die Untersuchung, welche seitens der Fakultät gegen die Studenten, die an dieser Rundgebung teilnahmen, eingeleitet wurde, führte zu keinem positiven Erfolge, hat aber für die beteiligten Studenten einen wenig- erfreulichen Ausgang genommen.

In einer Beratung beschloß nämlich das Professorenkollegium, 103 Studenten, die auf die ihnen vorgeleg- ten Fragen mit „Nein“ geantwortet hatten, für ein Jahr zu suspendieren, sobald sie an keiner Fakultät des Landes als Hörer zugelassen werden können. Der Beschluß wurde mit 12 gegen 6 Stimmen gefaßt. 13 Professoren fehlten. Die Mehrheit der Fakultät hielt sich auf den Standpunkt, daß die Studenten mit ihren Antworten die Professoren nur hätten zum Behalten halten wollen, die Minderheit beurteilte die Behauptun- gen als ungerecht und willkürlich. Unter den Gemäßig- ten befinden sich auch die Doktoranden Eduardo Soares de Barcellos und Catharino de Agambuja, die bei der Manifestation eine Hauptrolle spielten. Erstere hat sich bereits an den Minister des Inneren mit einer Beschwerde gewandt, auch die bestraften Studenten hielten eine Versammlung ab, um sich über eine Ges- gabe an das Ministerium schlichtig zu machen; sie wählten einen ihrer Kommissarien nach Rio Lenden, der ihre Beschwerde persönlich dem Minister übergeben soll. Als Rechtsbeistand haben sich ihnen die Advokaten Plinio Cabado und Joaquim Tiburcio zur Verfügung ge- stellt. 60 abwesende und 14 in Porto Alegre anwesende Studenten, darunter sämtliche Hörerinnen, sind von der Strafe nicht betroffen. Die landesprachliche Kom- mission für die Studenten Partei, auch ein Teil der Professoren ist mit dem strengen Vorgehen der Fakultät nicht einverstanden. Sedenfalls ist der Staat nach seiner Richtung hin erfreulich, daß die Studenten schließlich beim Ministerium Recht bekommen werden dürfte nicht ausgeschlossen sein.

Bundeshauptstadt.

Zum japanischen Gesandten in Brasilien ist der hie- herige japanische Konjul in New York Herr H. K. K. ernannt worden. — Sr. Eminenz Kardinal Herrig- roeder installierte einen Wohltätigkeitsverein für die Kinder, der es sich zur Aufgabe macht, arme Kinder zu unterfüttern. Die neue Vereinigung heißt „Mis- sionário Infantil Menino Jesus.“ — Am Montag wurde der seierliche Exequien abgehalten für die Opfer der Aquidauana-Katastrophe. Der Bundespräsident Dr. Pinheiro Penna wohnte denselben bei. — Die Prä- sident immer mehr um sich. Aus allen Stadtteilen werden Erklärungen gemeldet. Am 14. d. M. lie- gen drei Peitranke. — Aus Juiz de Fora wird ein großes Unwetter gemeldet, das die Ueberflutung des größten Teils der Stadt verursachte. Mehrere Per- sonen verloren ihr Leben. — In der Amortisations- kasse wurden viele falsche Noten von 10 S., 20 S., 50 S. entdeckt. — Einer von den auch in Curitiba bekannten Fortschrittsfreunden, den Brüdern Selig- lande von Santiago del Estero ein Telegramm an den Bundespräsidenten, in welchem er sich beklagt, er sei bei seiner Ankunft in Corumbá von der Polizei angehalten worden und einige Individuen hätten ihm seine Hü- fe und sein Geld gestohlen. Der Superintendent der Ulyb-Brasileiro teilte dagegen mit, daß Seligman ausgehissen worden sei, weil er in der „La Prensa“ und in einer anderen argentinischen Zeitung „Unita“ gegen Matto Grosso geschrieben habe, auch die Wahr- heit von dem Diebstahl sei nicht zutreffend. — Der Bischof von Curitiba kam in Rio an. — Die Prä- sident begann eine ernste Campaigne zur Unterdrückung des Bichopspiels. Viele Personen wurden bereits verhaftet.

Staat Rio de Janeiro.

Ueber den Brand im Gebäude der deutschen lan- dschaft in Petropolis, von dem wir schon in dieser Mittheilung machten, entnehmen wir den „Nachrichten“ folgendes: In einem Hinterhause der deutschen lan- dschaft brach am 12. d. M. morgens gegen 5 Uhr Feuer aus. Im unteren Teil des Hauses wurden Feuer in großer Zahl aufbewahrt, welche dem so gute Nahrung boten, daß alsbald das ganze Haus in Flammen stand und so gut wie nichts gerettet werden konnte.

Die sofort benachrichtigte Polizei konnte nichts da es hier weder Spritzen noch sonst irgend ein Mittel gab, das zu Feuerlöschzwecken bestimmt wäre. Herr Delegado requirirte eine Anzahl von Arbeiter der Kammer und kaufte in der Nachbarschaft die Menge von Eimern zusammen, die dann zum Löschen benutzt wurden. Später als das Feuer schon fast löscht war, traf die Spritze der Fabrica de Tecidos Tabela ein. Der Verlust ist ziemlich bedeutend, da im oberen Stockwerk vier möblierte Zimmer befin- den und die unteren Räume mit Rissen angefüllt welche hier einen bedeutenden Wert repräsentieren. Die Einrichtung war bei der Mächern und Mäch- tern Feuerlöschzwecken vollständig verfertigt. Der Brandstätte erschien alsbald der Kammerpräsi- dent Dr. Sá Carp, Delegado und Subdelegado der Polizei, sowie auch der Ingenieur der Municipalität.

Das gänzliche Fehlen von Löschapparaten auf der Brandstätte wurde vielfach getadelt, und das volle Recht. Es müßte von Seiten der Kammer von der Polizei, am besten vielleicht von beiden Behörden zusammen, dafür gesorgt werden, daß wir Feuergefahr, der wir ja fortwährend ausge- setzt sind, nicht ganz und gar verwaorhört dastehen. Unseren Sommergästen schuldig. Sehr zu bedauern es war, daß gerade bei einem Mitgliede des ge- mäßigten Korps so etwas passieren mußte, denn hat die Hilfslosigkeit unserer Behörden in diesem Falle einen recht schlechten Eindruck auf die besuchenden Nationen gemacht.

Letzte Nachrichten.

Berlin. In dieser Stadt wurden am 15. d. M. sozialdemokratische Versammlungen abgehalten, um die pagana für die Reichstagswahlen zu machen.

Auf Befehl des Regus Werreil reisten zahl- reiche Lehrer, Schneider, Schuster und andere Profe- ssoren nach Westfalen.

Gegen 15 000 Zimmerleute wurden entlassen, weil sie Lohnherhöhung von ihren Arbeitgebern verlangten.

In Lübeck wurde der Bankbeamte Ernst auf offener Straße ermordet. Die Mörderin war Braut Stillers, Isabelle Schulz, die von jenem entlassen worden war.

Die Zeitungen dieser Stadt tadeln in dieser Weise die englische Regierung, weil sie alle Mandate die aus anderen Ländern ausgehoben werden, nimmt und ihnen volle Freiheit läßt. Dieses ist es in den Wäldern, eine beständige Bedrohung Friedens und der öffentlichen Ruhe.

Wie es heißt, will die Regierung in Swatop-
mund in Südwestafrika einen Hafen bauen.
Der Kolonialdirektor Dernburg hielt am 11. ds.
eine Rede über die deutsche Kolonialpolitik. Er be-
hauptete, Deutschland sei noch zu sehr vom Auslande
abhängig, da viele Rohstoffe und Nahrungsmittel dort
bezogen werden müssen. Die deutschen Kolonien
seien in der Lage Kaffee, Kakao, Kautschuk und
Baumwolle zu produzieren. Die Baumwollproduktion
stehe jetzt schon auf einer bedeutenden Höhe, da man
gegenwärtig für 6 Millionen Mark Baumwolle ge-
winnt.
Die verstorbene Er-Königin von Hannover ver-
machte in ihrem Testament für verschiedene Wohlthätig-
keitsanstalten eine Summe von drei Millionen Mark.
Antwerpen. Die Polizei entdeckte im Laufe eines
Photographen verschiedene Cliché's von Bankheben
der Nationalbank in Buenos Ayres. Der Photograph
wurde verhaftet.
Rom. Der Heilige Vater sandte dem Kardinal
Erzbischof von Paris ein Schreiben, worin er das
Verhalten desselben in bezug auf das Trennungsge-
setz lobt.
Paris. Die Presse berichtet von einer großartigen
Manifestation der Katholiken in Belgien. Grund dazu
war die Entfernung der Kreuzfixe aus den Schulen.
Die Eltern beschloßen, ihre Kinder nicht eher wieder
in die Schule zu schicken, bis das Kreuzfix in die
Schulhäuser zurückgebracht sei. Sie durchzogen die Stadt
mit ihren Kindern an der Hand und sangen religiöse
Lieder; viele weinten. Kein störender Zwischenfall er-
eignete sich während des ganzen Aufzuges. Die katho-
lische Presse sagt, diese aufrichtigen Versicherungen katho-
lischen Empfindens seien das beste Verdammungsurteil
der nichtswürdigen Politik Clemenceaus.
Le Temps" publiziert eine Statistik und knüpft
daran Kommentare über die feste Abnahme der Bevöl-
kerung Frankreichs. Nach dieser Statistik übertraf die
Anzahl der Geburten die der Sterbefälle im Jahre
1906 nur um 37 120 während im Jahre 1905 noch
57 026 mehr Geburten als Sterbefälle zu verzeichnen
waren.
Wie aus Le Puy (Loire) berichtet wird, herrscht
dort eine ungewöhnliche Kälte. Die Stämme der Bäume
sind mit einer 50 cm (?) dicken Eiskruste belegt. Ein
andauerndes Schneegestöber richtete vielen Schaden an.
Auf große Strecken wurden Telegraphenlinien zerstört.
Stellenweise liegt der Schnee 15 m hoch.
Infolge des Gesetzes über die Sonntagsruhe
kam es am 20. d. M. zu verschiedenen blutigen Kon-
flikten. Die Zahl der Verwundeten ist groß.
Petersburg. Am 14. d. M. kam es in den Straßen
dieser Stadt zu einem blutigen Zusammenstoß zwi-
schen einer starken Terroristenbande und der Polizei.
Drei Polizisten und ein Offizier verloren dabei ihr
Leben. 10 Personen wurden verhaftet. Später erklärte
die Polizei ein Haus, in dem sich Terroristen ver-
schanzt hatten und nahm alle Invasen gefangen. Hier-
bei verloren ebenfalls drei Personen ihr Leben.
Graf von Witte, der seinerzeit von allen so ge-
eiert wurde wegen des glänzenden Resultates seiner
Friedensverhandlungen mit Japan, wodurch er die de-
nütigen Bedingungen, die Japan dem russischen
Reiche auferlegen wollte, in annehmbare und verhält-
nismäßig leichte verwandelte, ist jetzt der bestgehörteste
Mann in Rußland. Alle Parteien, selbst die Popen
in den Kirchen, greifen ihn an. Alle glauben sich von
ihm verraten. Es vergeht kein Tag, an dem Graf
Witte nicht Drohbriefe erhält. Eine andere Persönlich-
keit, die sich den allgemeinen Haß zugezogen hat, ist
der aus dem russisch-japanischen Kriege bekannte Ge-
neral Rurupattin. Der Metropolit von Petersburg
griff den General in einer Rede auf das heftigste an
und behauptete, demselben allein sei die Niederlage der
russischen Waffen zuzuschreiben.
Die Offiziere der Garnison beschloßen in einer
geheimen Versammlung, daß man für jeden von der
Terroristen getöteten Offizier einige des Mordes ver-
dächtige Personen töten wolle.
London. Telegraphische Nachrichten aus Tokio
zufolge ist das japanische Geschwader von einem ge-
waltigen Unwetter überrascht worden; verschiedene
Schiffe wurden mehr oder weniger stark beschädigt.
Madrid. In Barcelona griff das Volk die Drucker-
zei der Zeitung „La Tralga“ an und steckte sie in
Brand. Es entstand dabei ein Konflikt, bei dem viele
Personen verletzt wurden.
Am 20. d. M. kam es in Barcelona zwischen Katholiken
und Republikanern zu furchtbaren Zusammenstößen. Leh-
tere wollten eine katholische Versammlung auflösen
und griffen sie an. Es wurden zahlreiche Revolver-
schüsse gewechselt. Die Zahl der Verwundeten wird
auf 100 angegeben.
Belgrad. An der bulgarischen Grenze kam es wie-
der zu verschiedenen blutigen Konflikten zwischen Bul-
garen und Serben. Die Blätter Belgrads berichten
dieses Gattum und knüpfen daran die Mahnung, man
möge die Ruhe bewahren um einen Krieg zu vermei-
den, der nur zum Vortheile Oesterreichs gereichen könnte.
Oesterreich habe das größte Interesse daran, wenn sich
die Völker auf der Balkanhalbinsel betriegten und ab-
schwächen.
Konstantinopel. Laut telegraphischen Nachrichten
aus Saloniki wurde in der Nähe dieser Stadt eine
bewaffnete Bulgarenbande überrascht, die mit Raub
und Mord jene Gegend unsicher machte. Bei dem
Zusammentreffen verloren zwei Türken und zwei Bul-
garen ihr Leben. Verwundet wurden viele Personen.
Shanghai. Nachrichten aus dem Innern berichten
von den Schrecken der Hungersnot, die fortwährend
zunimmt und die Bevölkerung dezimiert. Um das
Elend voll zu machen, sind seit einiger Zeit die Blät-
tern ausgebrochen und fordern zahllose Opfer.
New-York. Nach einer Statistik wurden im verflo-
senen Jahre in dieser Stadt für 100 Millionen Dol-
lar Luxusgegenstände gekauft.
In dieser Stadt werden Sammlungen veranstal-
tet für die Opfer der Erdbebenkatastrophe von Jamaika.
Wie aus Kingston telegraphiert wird, sind dort wenige
Häuser stehen geblieben, doch trägt man sich mit dem
Gedanken, die Stadt wieder aufzubauen.
Das Erdbeben auf Jamaika machte sich 10 Meilen
von Kingston bemerkbar. Die Erde weist in Kingston
und seiner Umgebung große Risse und Spalten auf.
Nach einem Telegramme des Admirals Coans hat sich
der südliche Teil der Insel Jamaika gelöst und ist mit
Wasser bedeckt. Die Zahl der Opfer ist größer als
man anfangs annahm. 700 Leichen wurden schon auf
Befehl der Behörden begraben, weitere 1000 liegen
noch unter den Trümmern. Bisher haben die Aerzte
gegen 1000 Arme oder Beine von Personen ampu-

tiert, die bei der Katastrophe zu Schaden gekommen
sind. Im Norden von Jamaika hat sich ein neuer
Vulkan gebildet, der sich in furchtbarer Tätigkeit befin-
det. Ein verheerender Laavaström ergießt sich auf die
benachbarten Dörfer und richtet Verwüstungen an.
Die Lage der Bewohner von Kingston ist eine äußerst
traurige; selbst Wasser fehlt, da Brunnen und Flüsse
ausgetrocknet sind.
Buenos-Ayres. Die Deutschen dieser Stadt treffen
Vorbereitungen für verschiedene großartige Festlichkei-
ten zum Geburtstag Kaiser Wilhelms.
Montevideo. Der deutsche Kreuzer „Falke“ nach
am 18. d. M. nach hier aus in See, um nach Rio de
Janeiro zu fahren.
Lima. Als man auf der Post ein an Dr. Calderon
gerichtetes Paket öffnete, explodierte in demselben
eine Bombe und verschiedene Postbeamte wurden ver-
letzt. Offenbar sollte Dr. Calderon durch die Bombe
ermordet werden.
Kurs: 15 ¹/₈; d. i. 1 Mart 08765; 1 Franc
08620; 1 Dollar 33215; 1 Pfund Sterling 15067.

Tafel-Trauben

aus der **Chacara Poplade**: Bergerac-Trauben und andere französische deliziose Arten sind täglich frisch zu haben im Deposito Poplade, **Rua 15 de Novembro** (neben der Casa Minerva und Casa da Louca), in der Confeitaria Cometa von **Heinrich Henke jun.**, Rua 15 de Novembro, sowie in der Chacara Poplade selbst.

Dem Handel

und einem P. T. Publikum im allgemeinen zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir das in den letzten Jahren unter der individuellen Firma von **Alberto Eschholz** betriebene **Seccos- u. Molhados-Geschäft** nebst **Bäckerei** unter der neuen Firma **Eschholz & Irmão** weiter führen werden. Unsere neue Firma hat sämtliche Aktiva und Passiva der erloschenen Firma übernommen. Indem wir einer geschätzten Kundschaft für das bisher bewiesene Vertrauen danken, bitten wir, mit demselben auch unsere neue Firma beehren zu wollen. Curityba, den 16. Januar 1907. **Alberto Eschholz, Guilherme Eschholz jun.**

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers

finden am Sonntag, den 27. d. M.,

2 Festgottesdienste

statt: der erste um 9¹/₂ Vormittags in der an der Praça da Ordem belegenen Kirche der deutschen katholischen Gemeinde, der zweite um 10¹/₂ Vorm. in der in der Rua America belegenen deutschen evangelischen Kirche. Von 1—3 Uhr findet im Konsulatsgebäude ein Empfang statt, wobei ich gerne die Glückwünsche aller derjenigen entgegennehmen werde, die aus Anlass dieses Festtages auf dem Konsulate vorsehren wollen. Curityba, den 22. Januar 1907. Der Kaiserliche Konsul **Heinze.**



Aus Anlass des Geburtsfestes S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II. findet am

Sonntag, den 27. d. M.,

in den Räumen des Salon Hauer eine Abendfestlichkeit statt, wozu die gesamte deutschsprechende Kolonie freudlichst eingeladen ist.

PROGRAMM:

- 1) Ouverture.
- 2) Festrede.
- 3) Lebende Bilder mit Gesangbegleitung. Dargestellt werden die Lieblingsblumen der drei ersten deutschen Kaiser aus dem Hohenzollernhause:
 - a) Kornblume,
 - b) Veilchen,
 - c) Maiglöckchen.
- 4) Lord Neumann in Behandlung, Schwank in einem Akt. **PERSONEN:** Dr. Alfred Helbig, Arzt; Erna, seine Frau; Tante Malchen; Neumann; Gottlieb, Diener } bei Helbig. Thereze, Dienerin }
- 5) Apotheose.
- 6) Grosser Festball. Die Eintrittspreise betragen für einen Herrn nebst einer Dame 2\$000 für jede weitere Dame 500 Rs. für jede Logo 10\$000. Karten im Vorverkauf sind nur zu haben bei Herrn Bernhard Amhof, Rua São Francisco.

Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.

Seccos- u. Molhados-Geschäft

von **Benjamin Lucas & Comp.** Curityba—Praça Municipal N. 18 B (gegenüber dem Mercado) — unterhält stets ein reichhaltiges Sortiment von Lebensmitteln als: *Reis, Salz, Zucker, Schmalz, Speck, Weizenmehl, Roggenmehl, Maismehl, Farinka, Bohnen, Erbsen, Stockfisch, Dörrfleisch etc. etc.* Grosses Lager diverser in- und ausländischer Weine sowie Getränke aller Art. **Neuer Zwiebel-Samen** und andere frische Gemüse-Samenreien. **Exportgeschäft** für hiesige landwirtschaftliche Produkte. **Verkauf gegen Barzahlung!** Kostenlose Beförderung der Waren in die Häuser der Kunden. **Telephon-Anschluss: Nr. 136.**

Ein kleines Haus,

welches der Praça Osorio ziemlich nahe liegt wird von einer Familie zu mieten gesucht — Näheres in der Redaktion des „Kompass“.

Für Blumenfreunde!

Ein schönes Sortiment **Blumenzwiebeln und -Knollen** empfiehlt **C. E. Biedel**, Rua S. Francisco Nr. 34. Eine neue, fast ungebrauchte **Waschmaschine**, tadellos arbeitend, steht zu verkaufen bei **Wilhelm Eschholz sen.** Rua do Riachuelo Nr. 61.

Ein zuverlässiger Mann

(Deutscher), der mit sämtlichen Arbeiten in Haus, Stallung, Garten und Feld vertraut ist, auch melken kann und mit Pferden umzugehen weiss, sucht für 1 oder 2 Monate Arbeit. Derselbe dient viele Jahre hindurch in einem grossen Hauswesen als Koch und würde auch die Obliegenheiten eines Lagerarbeiters in einem Armazem übernehmen. — Weitere Auskunft erteilt die Expedition ds. Blattes.

Eine schöne Wohnung

im Zentrum der Stadt oder in der Nähe desselben wird zu mieten gesucht. Zu erfragen Rua do Riachuelo N. 61.

Gesucht wird ein Knabe von 12—16 Jahren für leichte Arbeit. Näheres Auskunft gibt die Redaktion ds. Bl.

Mehrere tüchtige Schreiner-Gesellen,

auch solche von auswärts, finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung in der Möbelschreinerei von **Paulo Herrmann**, Curityba, Rua Dr. Pedroza Nr. 95.

Prima westfälischer Schinken und echte westfälische Cervelatwurst

sind frisch eingetroffen bei **Gustav Platze**, Largo do Mercado Nr. 7.—Telephon: Nr. 115.

Frische Gemüse-Sämereien

in sehr grosser Auswahl empfiehlt
Max Wulkow. Rua 7 do Setembro Nr. 36.



Klavier-Unterricht.

Professor **George Tinel** mit langjähriger Praxis in Europa und Brasilien, teilt den geschätzten Familien hierdurch ergebenst mit, dass er Schüler für Klavierunterricht sowie für Kompositions- und Musiklehre annimmt.

Der Unterricht nach der Methode des Professors Tinel wird gleichzeitig theoretisch und praktisch erteilt. Klavierstunden werden sowohl im Hause der geehrten Familien gegeben, als auch in der Wohnung:
Rua 13 de Maio Nr. 11.

Sublime Vinho Nacional.

Ohne Uebertreibung der beste bis dato fabrizierte Nationalwein! Man probiere es mit

einer Flasche!

Der Preis dieses hochfeinen Tischweines ist verhältnismässig niedrig:
1 Flasche 0\$800; — 1 Decimo . . . 43\$000;
12 Flaschen 9\$000; — 1 Quinto . . . 85\$000.

Delicia,

ebenfalls ein vorzügliches Gewächs, stellt sich noch bedeutend billiger:
1 Flasche 0\$600; — 1 Decimo . . . 34\$000;
12 Flaschen 6\$400; — 1 Quinto . . . 65\$000.

Silvio Colle & C.^{ia}

Curityba — Praça Municipal Nº 4.
Telephon: Nº 94.

Fabrikanten! Kaufleute!
Handwerker! Landwirte!

Lassen sich ihren Bedarf an Importartikeln durch den Repräsentanten der bedeutendsten Fabriken aller Branchen
Fr. Keller, Curityba,
Rua Marechal Deodoro Nr. 31,
offerieren.

Deutsche Abreisskalender

sowie

Zauberlaternen

(laterna magica)
sind vorrätig bei **Max Rösner,**
Curityba, Rua S. Francisco Nº 26.
Telephon: 176.

Allerlei.

Eine aufsehenerregende Verhaftung. Grosses Aufsehen erregt in Berlin die Verhaftung des Restaurateurs und Bierverlegers August Schneider aus der Kronenstrasse 72, der es verstand, trotz der hohen Fleischpreise seinen Gästen grosse Portionen der besten und tadellosten Ware für billiges Geld zu liefern. Er war nicht nur in der Umgegend seines Lokals sondern auch noch weit darüber hinaus, besonders bei den Beamten der Feuerwehr, wegen seiner delikaten und grossen Fleischportionen berühmt. Sehr oft wurde Schneider andern Restaurateuren gegenüber geradezu gefeiert. Weder seine Kollegen noch seine Gäste konnten es begreifen, dass Schneider für wenig Geld aussergewöhnlich grosse Fleischportionen verabfolgen konnte. Nunmehr ist das Rätsel gelöst und zwar für alle in einer ganz überraschenden Weise. In demselben Hause befindet sich nämlich der bekannte Prager Schinkenfabrikant C. Kisch. Dieser bemerkte schon seit Jahren einen unerklärlichen Abgang von Fleisch, den er trotz der peinlichsten Kontrolle nicht aufklären konnte. Schliesslich, als der Abgang gar zu auffällig wurde, wandte er sich an die Kriminalpolizei. Diese entsandte mehrere Beamte, die sich mit Schlichtergesellen auf die Lauer legten. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Früh um 3 Uhr hörten die Beamten, wie zwei Männer geräuschlos sich näherten, den Vorratsraum im Keller öffneten und unter den Vorräten ihre Auswahl trafen. In diesem Augenblick fassten die Beamten und Schlichtergesellen zu. Mit vorgehaltenen Revolvern wurden die beiden sich widersetzenden Männer überwältigt und



Casa da Louça

— von —
Carlos Meissner,
Curityba — Rua 15 de Novembro Nº 38 — Paraná.

Grosses Lager

in Porzellan-, Kristall- u. Glaswaren, Waschservice in grosser Auswahl.

Vasen, Figuren, Nippsachen, Tisch-, Hänge- und Wandlampen in allen Preislagen. Waffen u. Munition. Eisenwaren für Bauten und Handwerker.

Nähmaschinen von Seidel & Naumann

wowie **Clemens Müller**, best bekannte garantierte Ware. Maschinen und Werkzeuge für Handwerker. Grosses Sortiment in Küchen- und Hausgeräten.

Beste Solinger Stahlwaren für Haus und Küche.

Dynamit u. Zündschnur stets auf Lager. Fensterglas, Farben, — Oele, Firnisse; — Pumpen, Rohre, Ventile.

Luxusgegenstände und Artikel für Geschenke.

Telephon: Nr. 179. — Telegrammadresse: „Dalouça“.

Zahnärztliches Atelier von
Jack Dromlewicz,
Zahnarzt des Hospital de Misericordia.

Arbeit und Preise ohne Konkurrenz!
Rua do Serrito Nr. 21.

Gebetbücher

in allen Preislagen hält in grosser Auswahl stets vorrätig
Max Rösner,
Rua São Francisco Nr. 26.

Kostenfrei

erhalten Kauflustige Offerten, Kostenanschläge und Rat für alle hier rentierenden industriellen Anlagen durch den Repräsentanten der bedeutendsten deutschen Fabriken
FR. KELLER, Curityba.

Holländerkäse und Schweizerkäse

empfiehlt **Gustav Prütze,**
Largo do Mercado Nº 7.

Gabinete Dentario

— de —
Harry Hippus
Rua do Riachuelo Nº 13.

Soeben eingetroffen und zu haben

bei **Max Rösner,**
Rua São Francisco Nr. 26;

A. Ular. Die Gesellschaft;
Ganghofer, Damian Zagg;
Zobeltz, Flittergold;
M. Madeleine. Die Kleider der Herzogin;
P. Grabein, Firnenrausch;
N. L. Klade, Kämpfe zur See;
O. Habner, Die Kegelpartie;
H. Hayn u. P. Haase, Der Hauptmann von Köpenick;
R. Greinz, Bergbauern, lustige Tyroler Geschichten;
Völker Europas. Der Krieg der Zukunft;
E. F. Kullberg, Ludwig Bösenber u. Sohn;
Beierlein, Ein Winterlager;
P. Rosegger, Nixnutzig Volk;
Löwe, Berliner Konfektion;
Nordlicht 1908.
M. Freund, Sklaven der Gewohnheit, sowie viele andere Neuheiten vom Büchermarkt.

Am vorteilhaftesten

beziehen Sie sämtliche Maschinen, Maschinenteile, Werkzeuge, Geräthe etc. durch **Fr. Keller, Curityba,** Repräsentant der bedeutendsten deutschen Fabriken aller Branchen.

Barbier-Salon.

Einem wohlwollenden Publikum von Curityba im allgemeinen und meiner Kundschaft im besonderen sei hierdurch angezeigt, dass ich meinen Barbier- und Friseur-Salon in das frühere Hotel Stock verlegt habe. — Zugleich empfehle ich echte ungarische Bartwische, Bartbinden und andere Artikel für Haar- und Bartpflege.

Hugo Rehbein,
Rua S. Francisco Nr. 7 (früheres Hotel Stock).

Geschälte Erbsen, Sago, Graupen, Hafergrütze u.s.w.
frisch eingetroffen bei
Wenceslau Glaser.

zur Wache gebracht, wo sie sich als der Restaurateur August Schneider und der Hausdiener Gustav entpuppten. Bei ihrer Vernehmung gestanden beide Spitzbuben ein, schon seit längerer Zeit grosse Portionen Fleisch auf ähnliche Weise aus dem Keller von Kisch entnommen zu haben.

Von Wölfen zerrissen. Professor Hewitt von der Wisconsin-Universität ist es gelungen, nach dreijährigem ununterbrochenen Forschen in den Eiswüsten Alaskas Genaueres über den Verbleib seiner Schwester, Frau Doktor Emily Chamers, zu erfahren, die vor fünf Jahren eine Expedition durch Yukonatal unternommen hatte und seitdem verschollen war. Professor Hewitt hat in einer Talmulde die Ueberreste von Kleidern seiner Schwester gefunden und nicht weit davon entdeckte er die Gebeine der Unglücklichen, die ihr Leben im Kampfe mit Polarwölfen verloren hatte. Ihre Flinte lag dicht daneben und die Skelette eines halben Dutzend Wölfe verrietten, dass sie ihr Leben teuer genug verkauft hatte.

Ein ärztliches Honorar von 150000 Kronen bot der B. B.-Ztg. zufolge, der als Gründer der Athener Bank auch in Deutschland bekannte griechische Bankier Pesmazoglus der seit 20 Tagen schwerkrank darniederlag; er leidet an Leukämie (Weissblütigkeit) und die Athener Aerzte haben erklärt, dass er rettungslos verloren sei. Auf Wunsch der Angehörigen haben jedoch die Aerzte an Professor Noorden in Wien, den Nachfolger Nothnagels, einen ausführlichen Krankheitsbericht telegraphiert und den berühmten Kliniker ersucht, sofort nach Athen abzureisen. Das Telegramm kostete nicht weniger als 1000 Kronen und Professor Noorden erhielt die Versicherung, dass ihm bald nach seinem Eintreffen in Athen 150000 Kronen ausgezahlt werden würden. Ein grös-

seres Honorar hat wohl, wenn man von dem Sultan absieht, noch niemals ein Kranker seinem Arzte angeboten. Professor Noorden hat aber trotzdem die Einladung abgelehnt; als gewissenhafter Arzt teilte er den Angehörigen drahllich mit, dass er nach dem Krankheitsbericht seinen Besuch für zwecklos halte. Nun wurde von Athen derselbe Krankheitsbericht an einen bekannten Pariser Kliniker telegraphiert; auch ihm bot man für einen ärztlichen Besuch eine grosse Summe; aber auch er erklärte, dass nach seiner Ueberzeugung jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufzugeben sei. Dieser Ansicht scheint der Arzt, an den man sich zuletzt wandte — ein Professor in Lyon — nicht zu sein; er ist sofort nach Athen abgereist, und die Angehörigen des Bankiers haben einen besonderen Dampfer gemietet, der den Hoffnungsträger von Brindisi abholen soll. Pestmüde Krankheit erregt in Griechenland grosse Teilnahme.

Sonderbare Marotte. Im Jahre 1842 kam ein Lord Linster zum Maler L. Schrader in Berlin und liess sich porträtieren. Als es fertig war, zeigte sich der Sohn Albions sehr erfreut ob des gelungenen Bildes. Er bezahlte gut und bemerkte, er habe nun bereits 300 Porträts seiner Person und reise deshalb auf dem Kontinente, um sich eine Galerie von 1000 Stück Abbildungen von seiner Person zu verschaffen. Leider ist der edle Lord aber nur bis zum 771. Porträt gekommen, als ihn der Tod überraschte.

Unerwartete Definition. Der Herr Oberst besucht die Instruktion des Herrn Loutnant Schneidig, der gerade über die Pflichten des Soldaten spricht. Nach kurzer Zeit unterbricht er den Vortrag mit den Worten: «Alles sehr schön, mein lieber Schneidig, aber ich vermisse die nötige Anschaulichkeit in Ihrem Vortrage. Sie müssen der

teilweise geringen Auffassungskraft der Leute entgegenkommen. Ich werde Ihnen zeigen, wie ich den Leuten anfangs den Begriff «Treue» definieren würde. «Nun, mein Herr, wendet sich der Oberst loutselig an nichts weniger als intelligent aussehenden Vaterlandsverteidiger, «Du hast doch schon einen Schatz?» — «Noch net, Herr Oberst, entgegnet der Gefragte. — «Na, wird sich noch kommen,» tröstete der Gestrenge, «hier Dein Nachbar hat sicher einen.» — «würdest Du nun sagen, wenn dieser zu einem Mädchen die ganze Dienstzeit hindurch und auch später noch hielte und nie hinter anderen herliefe?» Ein verständnisvoller Grinsen verklärt die Züge des Gefragten und prompt kommt die Antwort: «Nein, muss arg guet koche, Herr Oberscht!»

Lustige Ecke.

Ballgespräch. Herr (der mit einer Dame eine Unterhaltung anknüpfen will): «Fräulein, ich schätze mich glücklich, wie Sie kaukasischen Race anzugehören!»
Kühnes Bild. A.: «Sehen Sie nur Fräulein Ella dort! Wie böse die wieder ausschaut!» — B.: «Ja, der reine Entwurf zu einer Schwiegermutter!»
Ein gutes Kind. «Nun, Karlchen, Du eine Apfelschmitze?» — «Ja, Mama!» — «Oder möchtest Du vielleicht ein Zuckerkuchen?» — «Ja, Mama!» — «Oder magst Du etwa ein Paar Bonbon?» — «Ja, Mama!» — «Ach Gott, ist das ein braves Bubel!» — «Mag's!»
Gefährliche Speise. Junge Frau: «Albert, wie hat dir das heutige Gericht geschmeckt?» — Mann: «Es war das reine Stragericht.»